

aber wohl möglich ist, dass beide Überlieferungen die gleiche Vorlage hatten – wobei das Fragment aus Florenz möglicherweise etwas älter ist. K. G.

Paolo DIVIZIA, *Aristotele e le „Sententie di Tullio“, Seneca e altri filosofi nel ms. I.VI.22 della Biblioteca Comunale degli Intronati di Siena, Codex Studies 6 (2022) S. 53–92*, untersucht eine volkssprachliche Sienerer Sammelhs. des 14. Jh., die neben einem Auszug aus Aristoteles' Rhetorik (Kap. 2, 4–17 und 3, 1–12) auch eine Sammlung von Sentenzen verschiedener Philosophen enthält; diese setzt D. in Zusammenhang mit zwei bereits bekannten Überlieferungen und bietet abschließend eine kritische Edition. K. G.

Stephan LAUPER, *Das 'Briefbuch' der Strassburger Johanniterkommende Zum Grünen Wörth. Untersuchungen und Edition (Scriinium Friburgense 53) Wiesbaden 2021, Reichert, 464 S., 30 Abb., ISBN 978-3-7520-0599-8, EUR 110.* – Die an der Univ. Fribourg entstandene literaturwissenschaftliche Diss. bietet eine Neuedition des sogenannten „Briefbuchs“ der Johanniterkommende zum Grünen Wörth in Straßburg (Archives départementales du Bas-Rhin, Cod. H. 2185). Die Hs., die ihren Namen von einer darin enthaltenen Sammlung von 22 Briefen erhielt, ist im Zusammenhang mehrerer Memorialbücher in Straßburg entstanden, die zur Erinnerung an die Stiftung des Patriziers und Kaufmanns Rulman Merswin († 1382) erstellt wurden, der sich in das Kloster zum Grünen Wörth zurückgezogen hatte. Die Edition, die alle Teile der Hs. umfasst, soll eine neue Grundlage zur Erforschung der Literatur der Strassburger Johanniterkommende und Rulman Merswins liefern. Diese war bisher, wie L. in einem kurzen Forschungsüberblick skizziert, als minderwertig im Vergleich zu anderer mystischer Literatur etwa eines Johannes Tauler oder Heinrich Seuse abgetan worden. Der Neuedition vorangestellt ist ein ausführlicher Untersuchungsteil, der sich kodikologischen und paläographischen Aspekten des Briefbuchs, seiner inhaltlichen Konzeption und dem historischen Kontext widmet. L. kann anhand des Einbands zeigen, dass es sich um ein Kettenbuch handelte, das allen Konventsmitgliedern jederzeit zur Verfügung stehen sollte. Die Analyse von Wasserzeichen und datierten Briefen führt zu der Erkenntnis, dass der Codex um 1400 von einem Schreiber in einem Zug geschrieben wurde. Entgegen früheren Vermutungen kann L. den Sekretär Merswins, Nikolaus von Löwen, als Schreiber ausschließen. Die in dem Briefcodex eingebundenen Autographen, *Das Fünfmännchenbuch* des sogenannten Gottesfreundes im Oberland und die Bekehrungsgeschichte *Vier Jahre* von Rulman Merswin, werden beide letzterem zugeschrieben. Der als Briefautor auftretende Gottesfreund, um dessen Identifizierung die frühere Forschung bemüht war, wird von L. als reine Fiktion interpretiert. Anders als Christiane Krusenbaum-Verheugen (2013, vgl. DA 70, 741f.), die dessen Dialekt als frei erfunden darstellte, erkennt L. Übereinstimmungen mit alemannisch-schwäbischen Spracheigenheiten und geht hier von einer gezielten Verfremdung des oberländischen Dialekts aus. Die materielle Gestaltung und der inhaltliche Aufbau lassen den Codex als Gesamtkonstrukt erscheinen, in dem für die Gemeinschaft Zum Grünen Wörth zentrale Texte zusammenge-